

Raumfahrtingenieur mit Höhenangst

Soltau. Seit sie lesen kann, tummelt sich Alexandra von Arx im Buchstabenmeer wie ein Fisch im Wasser. Oder sie „tlemmut chis nidar eiw nie Schif mi Ressay“. Zusammen mit Schulfreundinnen hat sie als Kind das Rückwärtssprechen...



Im Fliegenden Klassenzimmer erzählt Alexandra von Arx von ihren Erlebnissen. Foto: gst

Soltau. Seit sie lesen kann, tummelt sich Alexandra von Arx im Buchstabenmeer wie ein Fisch im Wasser. Oder sie „tlemmut chis nidar eiw nie Schif mi Ressay“. Zusammen mit Schulfreundinnen hat sie als Kind das Rückwärtssprechen entdeckt, ein Hobby, das ebenso exaktes Lesen voraussetzt wie später ihr Jurastudium und ihre jetzigen Berufe als Wahlbeobachterin im Auftrag der OSZE und als Übersetzerin.

Zwischen ihren Einsätzen im Ausland liegen manchmal viele Wochen, in denen sie sich als Schriftstellerin betätigt. So konnte sie im Januar in der Soltauer Künstlerwohnung an ihrem Roman „Im Buchstabenmeer“ arbeiten. Mit einer Lesung daraus und aus ihrer unveröffentlichten Sammlung „Reisereien“ verabschiedete sie sich im Fliegenden Klassenzimmer.

Der Ort Soltau hat die Oltenerin gleich gereizt

Von Arx stammt aus Olten, einer Kleinstadt in der Schweiz. „Olten – Soltau, das hat mich gleich gereizt“, erzählt sie.

Außerdem habe Soltau drei Türme im Wappen, Olten drei Tannen, mitten durch Olten fließe die Aare, mitten durch Soltau die Böhme, beide verdanken ihre Bedeutung der Kreuzung großer Eisenbahnlinien, beide hätten Anschluss an den Jakobsweg, Soltau habe eine Künstlerwohnung, Olten „die größte Dichterdicke“ in der Schweiz.

In ihren Blogs und Newsletters erzählt sie von zufälligen Begegnungen. Auf langen Zugfahrten kann sich eine eigenartige Vertrautheit entwickeln, weil man nicht damit rechnet, einander jemals wieder zu begegnen. Da erwähnt ein Raumfahrtingenieur schon mal seine Flugangst. In den Gästebüchern der Herbergen am Jakobsweg in Frankreich waren ihr einige Pilger anfangs mehrere Tage voraus, bis sie sie allmählich eingeholt hat. „Meist weiß man von einzelnen Personen schon sehr viel, bevor man ihnen begegnet“, schreibt sie, denn der ganze Jakobsweg sei „ein mobiles Dorf“ mit wenig Privatsphäre.

Auch „Im Buchstabenmeer“ handelt von Begegnungen, leibhaftigen und per Instagram. Der Roman entfaltet das Miteinander- und Aneinander-Vorbei-Reden zwischen der Armenierin Natascha und den Männern, die sie als Dolmetscherin und Reiseleiterin kennenlernt. „Das bist du?“, fragt Paul vor dem abstrakten Gemälde von Natascha im Buchstabenmeer, das Jan aus dem fernen Westen gepostet hat. Nur Artjom, der Busfahrer, ein echter Freund, spricht Nataschas Sprache. Hinter seiner Anrede „Nataschadschan“ blitzt ein Bild auf, aber „der Zauber ist, wenn Natascha daran denkt, immer nur von kurzer Dauer“. Die Lektüre wird spannend für alle, die sich an Prosa erfreuen, in der jedes Wort sitzt. gst958975

Autor: Steudter Gisela